

## Die Talerchen des Christian Matschenz

Praxis-Tipp für Archivstöberer

ROLF RADOCHLA

Wer sich mit der Geschichte vor dem zweiten deutschen Kaiserreich oder der Ahnen- und Familienforschung beschäftigt und dabei Dokumente in die Finger bekommt, in denen von Geldbeträgen die Rede ist, wird bald merken, dass er mit seinen bisherigen Kenntnissen nicht weiterkommt, wenn es gilt, eine Rechnung zu überprüfen.

Vor 200 Jahren noch herrschte in Deutschland eine bunte Vielfalt von Währungen unterschiedlichen Namens. Auch wenn eine Währung den gleichen Namen trug, war längst noch nicht sicher, dass sie auch den gleichen Wert hatte. Erst in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts gab es Bemühungen, die Währungen anzugleichen und 1871/1873, nach dem Entstehen des zweiten Kaiserreiches, wurde die neue Mark geschaffen, die man nun in 100 Pfennige unterteilte und damit die bisherige Geldrechnung erheblich vereinfachte.

In den norddeutschen Ländern galt bis dahin ein dreigliedriges Geldsystem: Taler – Groschen – Pfennig. Ein Taler war mit 30 Groschen oder 360 Pfennigen, ein Groschen mit 12 Pfennigen wertgleich. In Preußen galt das ab 1821,

in Sachsen dagegen erst ab 1840. Davor, im 18. Jahrhundert machten in Preußen-Brandenburg 24 Groschen einen Taler aus.

Möchte man solche Rechnungen heute nachprüfen, macht dies Mühe, da wir von den uns gewohnten Dezimalteilungsvorstellungen abgehen müssen. Bei der Geldrechnung ebenso, wie beim Rechnen mit alten Maßen.

Als Beispiel, wie man herangehen kann, sei hier die Spaltenspalte einer Rechnung dargestellt, die am 14. Februar 1843 vom Gericht in Cottbus für Christian Matschenz aus Burg als Gebührenrechnung aufgestellt wurde, als er fünf Morgen Wiese kaufte.

Da ich neben der Kopfrechnung auch das Tabellenkalkulationsprogramm Excel benutzt habe, ist die Formel dafür angegeben.

### Pfennig-Rechnung (Spalte C)

In der Beispieldarstellung ergeben sich in der Summe 67 Pfennige (Pf). Diese machen den Wert von fünf Silbergroschen (Sgr) und sieben Pf aus. Die Pfennige werden in die Summenzeile 19 eingetragen, die fünf Sgr gemerkt und dann in die Groschenrechnung einbezogen.

	A	B	C
1	Thl	Sgr	Pf
2	1		
3		15	
4		7	6
5		22	6
6		15	
7		8	9
8	1	7	
9		2	6
10		5	10
11		5	10
12		11	6
13	4	12	
14	1	12	3
15		14	2
16		10	
17		15	9
Summe 1	18	7	160
Summe 2	19	12	15
Summe 3	20	37,56 Mark	

Rechnerisch: 67 Pf : 12 = 5,58 = abgerundet 5 Sgr

67 Pf – ( 12 \* 5 = 60 Pf) = 7 Pf.

In die Excel-Formel umgesetzt:

= SUMME (C2:C17) – 12 \* ABRUNDEN (SUMME (C2:C17) / 12;0)

### Groschen-Rechnung (Spalte B)

Die Summe in der Silbergroschenspalte beträgt 160. Hinzu kommen die fünf Sgr aus der Pfennigrechnung. Wir haben also 165 Sgr. Da ein Taler dem Wert von 30 Silbergroschen entspricht, ergeben sich fünf Taler (= 150 Sgr), und es bleiben 15 Silbergroschen übrig.

Rechnerisch: 160 Sgr + 5 Sgr = 165 Sgr durch 30 = abgerundet 5 Taler.

165 Sgr – ( 30 \* 5 = 150) = 15 Sgr

Excel-Formel:

= SUMME (B2:B17) + ABRUNDEN (SUMME (C2:C17) / 12;0) – 30 \* ABRUNDEN (SUMME (B2:B17) / 30;0)

### Taler-Rechnung

Hier wird die Berechnung einfacher. Es ist lediglich die Talersumme zu bilden und die sich aus den Silbergroschen ergebenden 5 Taler hinzu zu rechnen.

7 Taler + 5 Taler von den Silbergroschen = 12 Taler insgesamt.

Excel-Formel:

= SUMME (A2:A17) + ABRUNDEN ((SUMME (B2:B17) + (SUMME (C2:C172) / 12;0)) / 30;0)

Nach der Umstellung der deutschen Währung auf die Mark nach 1873, galten die Talermünzen weiter als Drei-Mark-Stücke.

Wenn man unsere Beispielsumme in Mark umrechnen wollte, kann dies mit dem Talerbetrag leicht geschehen:

12 Taler = 36 Mark.

Was aber wird mit den 15 Silbergroschen und 7 Pfennigen? Da wird es komplizierter. Ich benutze einen Umrechnungsweg, der aber so damals nicht praktiziert worden sein muss:

Die 15 Sgr werden auf Pfennige zurückgeführt – das sind 180 Pf. Die sieben Pfennige hinzu addiert ergeben 187. Das sind bei 360 Pf/Taler demzufolge 187/360, also gerundet 52/100 Taler oder 156/100 Mark = 1,56 Mark. In der Mark des Kaiserreiches ausgedrückt müssten die 12 Tl 15 Sgr 7 Pf = 37,56 Mark

ergeben.

Excel-Formel:

= RUNDEN (((B19+B12) + C 19) /  
360 \* 3;2) + (A19 \* 3)

Im Internet findet man verschiedene Rechenbeispiele, um den Geld-Wert früherer Jahrzehnte und Jahrhunderte auf den jetzigen Euro zu berechnen. All diese Beispiele können letztlich nur eine vage Vorstellung von der Entwicklung des Geldwertes vermitteln.

Auf der Webseite [www.elm-mis-](http://www.elm-mis-)

[sion.net/deutsch/mitteilen/ausgaben/012004/seite08.html](http://sion.net/deutsch/mitteilen/ausgaben/012004/seite08.html) beruft man sich auf das Statistische Bundesamt und gibt an, dass eine Mark im Jahre 1901 eine Kaufkraft von heutigen 5,41 Euro habe. Demnach entspräche unser Betrag von zwölf Talern, fünfzehn Silbergroschen und sieben Pfennigen – wenn man den Wertverlust bis 1901 vernachlässigt – im Jahr 2007 einem Betrag von 203,20 Euro.



## ***Drei Ochsen und ein Bauer von Werben***

*Werbena hatte bekanntlich mehrere Gutsherrn, wovon die verschiedenen Herrenhäuser im Dorf heute noch zeugen, soweit sie nicht abgebrannt sind.*

*Natürlich waren aufgrund ihrer Möglichkeiten diese Herren in ihren Umgangsformen und ihrer Bildung dem einfachen Bauern überlegen, was einige veranlasste, die Nase hoch zu tragen. Aber auch unter den Bauern gab es gewitzte und schlagfertige Leute.*

*Hartmut Hanschkatz erzählte folgende Anekdote, die sich dereinst in Werben zuge tragen haben soll, als es all diese Herren noch gab:*

*Eines Tages spannte ein Werbener Bauer aus dem Bauernende seine zwei Zugochsen vor den Ackerwagen, um Futter für das Vieh von seiner Wiese an der Spree zu holen. Dazu musste er die gesamte Dorfstraße entlang und kam am anderen Dorfeende an den Herrenhäusern vorbei. Vor einem stand der dort wohnende Gutsbesitzer an der Straße, wohl schon leicht betütert, und rief dem vorbeiziehenden Bauern die Frage zu:*

*„Wohin wollen denn die drei Ochsen da?“*

*Die Antwort des Bauern ließ nicht lange auf sich warten. Er hob die Mütze und sagte:*

*„Am vierten Ochsen vorbei, wenn 's recht ist!“*